

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Troilus und Kreßida

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845463

Dritter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216336](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216336)

ist diese Neuigkeit so reizend nicht — Ich will den Brief lesen, und beantworten.

(Gehet ab.)

Albanien. Wo war denn sein Sohn, als sie ihn seiner Augen beraubten?

Bote. Er begleitete die Herzoginn hieher.

Albanien. Er ist nicht hier.

Bote. Nein, Mylord, ich traf ihn unterwegs auf der Rückreise an.

Albanien. Weiß er die schändliche That?

Bote. Ja, gnädigster Herr; er war es selbst, der seinen Vater anklagte; und er verließ das Haus mit Fleiß, damit ihre Rache desto freyern Lauf haben möchte.

Albanien. (beiseite) Glo'ster, ich lebe noch, um dir für die Liebe, die du dem König erwiesest, zu danken, und deine Augen zu rächen! — Komm mit mir, Freund, und sage mir, was du sonst noch weißt.

(Sie gehn ab.)

Dritter Auftritt.

Das Französische Lager, bey Dover.

Kent, und ein Ritter. *)

Kent. Warum ist der König von Frankreich so schnell wieder zurück gekehrt? Wißt Ihr die Ursache?

Ritter. Man hatte in seinem Staat etwas vor, das seit seiner Abreise ausgebrochen ist; und sein

*) Der Ritter, den er im vorhergehenden Aufzuge mit Briefen an Cordelia abschickte. Johnson.

Königreich ist dabey in so grosser Gefahr, daß seine persönliche Zurückkunft äusserst nothwendig war.

Kent. Wen hat er als Feldherrn zurückgelassen?

Ritter. Den Marschall von Frankreich, le Fer.

Kent. Aeußerte die Königin über die Briefe, die du ihr brachtest, einige Betrübnis?

Ritter. Ja; sie nahm sie hin, und las sie in meiner Gegenwart; und von Zeit zu Zeit rollte eine grosse Zähre ihre zarten Wangen herab. Es schien, sie sey Königin über ihren Kummer, der, sehr aufrührisch, König über sie zu werden suchte.

Kent. Sie ward also dadurch gerührt.

Ritter. Aber nicht zum Zorn. Geduld und Schmerz stritten mit einander, welches von beyden ihrem Gesicht den schönsten Ausdruck geben könnte. Ihr habt wohl eher Sonnenschein und Regen zugleich gesehn; ihr Lächeln und ihre Thränen glichen einem lieblichen Tage. Jenes anmuthvolle Lächeln, das um ihre reife Lippe spielte, schien nicht zu wissen, was für Gäste ihre Augen herbergten, die aus ihnen, wie Perlen von Diamanten, herabtröpfelten — Kurz, der Schmerz würde die beliebteste Sache von der Welt werden, wenn er allen so gut thünde, wie ihr.

Kent. Sprach sie denn nicht auch mit dir?

Ritter. Ja; ein oder zweymal seufzte sie aus beklemmter, langsam leichender Brust den Namen, Vater, hervor; als wenn er ihr Herz niederdrückte; rief: „Schwestern, Schwestern! — Schande eures Geschlechts! — Schwestern! — Kent! — Vater!

Schweftern! — Was? im Ungewitter? — In der Nacht? — Es giebt gar kein Mitleid mehr! „ — Dann ergoß sich das heilige Wasser aus ihren himmlischen Augen, und sie begleitete ihre Thränen mit lautem Wehklagen; drauf stürzte sie hinweg, um mit ihrem Gram allein zu seyn.

Kent. Die Sterne finds, die Sterne über uns, die unser Schicksal regieren; sonst könnte unmöglich einerlen Ehepaar so ungleiche Kinder zeugen! — Hast du sie hernach nicht wieder gesprochen?

Ritter. Nein.

Kent. Geschah dieß noch vor der Rückkehr des Königs?

Ritter. Nein, erst hernach.

Kent. Nun wohl; der arme, unglückliche Lear ist in der Stadt; zuweilen, wenn er etwas zu sich selbst kommt, erinnert er sich, warum wir hieher gekommen sind; und dann will er sich durchaus nicht bereden lassen, seine Tochter zu sehen.

Ritter. Warum denn nicht?

Kent. Eine mächtige Beschämung überwältigt ihn so sehr. Die Härte, mit der er sie seines Segens beraubte, sie der Willkühr eines fremden Zufalls überließ, und ihre wichtigen Ansprüche seinen himmlisch gesinnten Töchtern gab, das alles verwundet ihn mit so giftigen Stichen, daß brennende Schaam ihn von seiner Kordelia zurück hält.

Ritter. Der arme, gute Mann!

Kent. Hast du nichts von Albaniens und Cornwall's Kriegsmacht gehört?